

Beeskower Haushalt hat noch immer großes Loch

Gemeinden sollen Kita-Zuschüsse tragen

Beeskow. Das Haushaltsloch in Höhe von rund 600 000 Mark macht Bürgermeister Fritz Taschenberger immer noch mächtige Probleme. Die Kreisstadt bekommt ihren Haushalt durch das Land nur genehmigt, wenn ein Haushalts sicherungskonzept vorgelegt wird. „Im vorigen Jahr war das noch kein Problem“, so Taschenberger. „Da konnten wir auf Einsparungen verweisen, die sich durch die Ausgliederung der technischen Kräfte in Kindereinrichtungen und in der Verwaltung ergaben. Dies ist in diesem Jahr nicht mehr drin.“ Man werde somit nicht um weitere Kürzungen in den einzelnen Etats herumkommen, da auf der Einnahmenseite kaum noch etwas zu machen sei. „Wir könnten höchstens das eine oder andere städtische Grundstück verkaufen, den Erlös in den Verwaltungshaushalt übernehmen, was aber eigentlich nicht üblich ist“, denkt Taschenberger laut nach. Kopfzerbrechen bereitet ihm auch, daß Beeskow statt ursprünglich angenommen 204 Mark Einkommenssteuer pro Einwohner nur 183 Mark vom Finanzamt überwiesen bekommt. „Das reißt eine weitere Finanzlücke.“

Und dann muß der Bürgermeister auf Sparappelle aus Potsdam hören. In einem Runderlaß des Innenministers heißt es: „In Zeiten knapper öffentlicher Kassen muß jedoch ein wünschenswertes kommunales Leistungsangebot hinter der Finanzierung unabweisbar notwendiger Aufgaben zurückstehen. Dies ist schmerzlich, aber nicht zu verhindern.“

Eine Lösung für die Probleme in Beeskow ist offen. Auf keinen Fall will der Bürgermeister aber Abstriche beim SFZ, beim Jugendstadthaus, beim Ruderbootshaus und bei den Sachkosten für den Jugendökohof machen. Auch über eine Erhöhung der Elternbeiträge in den Kindertagesstätten möchte er noch nicht nachdenken. Hier sieht er allerdings noch einen Lichtschimmer. Die Stadt bezuschußt jeden Kita-Platz mit rund 200 Mark im Monat. Ungefähr 60 Kinder kommen jedoch aus benachbarten Gemeinden. Diese Gemeinden will Taschenberger jetzt anschreiben, den bisher von der Stadt getragenen Ausgleich aus dem Gemeindeetat einfordern.

OLAF CARDT